

## Papier zur Bestätigung der AG „Genug für Alle“ 2010

Grundlage der AG-Arbeit ist nach wie vor der Ratschlagsbeschluss vom Oktober 2003 in Aachen (zitiert aus dem ersten Faltblatt des Schwerpunktes): „Attac ist überzeugt: Jeder Mensch hat ein Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Reichtum – das muss sich niemand verdienen, das ist Teil des Menschseins, das ist Menschenrecht. Es ist genug für alle da! Attac will den solidarischen Ausgleich zwischen Starken und Schwachen, Jungen und Alten, Gesunden und Kranken.

Wir wollen Sozialsysteme, die allen die notwendige Daseinsvorsorge gewährleisten und alle Einkommen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit zur Finanzierung heranziehen, auch und gerade die Unternehmensgewinne.

Wir wollen eine Welt der globalen Umverteilung zwischen Gewinnern und Verlierern der neoliberalen Globalisierung, mit Schuldenstreichung und einer Weltordnung, die den arm gemachten Ländern den Aufbau einer eigenen Zukunft erlauben.“

Die kapitalistische Krise der letzten Jahre hat noch einmal sehr deutlich gemacht, dass Sozialabbau sehr viel mit Globalisierung zu tun hat und nicht im Entferntesten ein nur innenpolitisches Thema ist. Teilhabe erfordert in der modernen Gesellschaft ein Mindesteinkommen, das von uns als Mindestlohn und bedingungsloses Grundeinkommen gedacht wird. Arbeitszeitverkürzung gehört fest zum Konzept, das für uns eine Orientierung auf Dekommodifizierung erfordert, also das Herauslösen bestimmter Notwendigkeiten der täglichen Reproduktion aus Markt und Warenform. Soziale Infrastruktur und öffentliche Daseinsvorsorge sind gesellschaftlicher Bestandteil und Basis dieser Absicherung und müssen für jeden zugänglich öffentlich und demokratisch organisiert sein. In diesem Sinne haben wir unsere Vorstellungen im Konzeptpapier „Bedingungsloses Grundeinkommen als Teil öffentlicher Daseinsvorsorge“ aufgeschrieben.

Wir verstehen dieses Konzept global und favorisieren den Einstieg in ein globales Grundeinkommen mit einem basic food income im Süden. Beim bge-Kongress im Oktober 2008 hatten wir deshalb Gäste aus Sambia und Namibia eingeladen, ebenso wieder im Frühjahr dieses Jahres einen Vertreter der BIG-Coalition aus Namibia. Aus unserer AG arbeiten deshalb auch seit mehreren Jahren Menschen im SprecherInnenrat des Netzwerks Grundeinkommen mit.

Im Rahmen der Krisendebatte haben wir auch über Attac hinaus verstärkt darauf hingewiesen, dass ein wesentlicher Mangel bisheriger sozialer Sicherung in ihrer Zentrierung auf (meist männliche) Erwerbsarbeit bestand. Zwar ist diese Basis ins Rutschen gekommen, aber die mit ihr verbundene Festschreibung der bestehenden geschlechtshierarchischen Arbeitsteilung wurde dabei sogar eher wieder gestärkt, sind die prekärsten Einkommens-, Arbeits- und Sicherungslagen doch überwiegend weiblich. Ein bge würde hier genau umgekehrt wirken, weil eigenständige Ansprüche auf eine gesicherte materielle Existenz die Möglichkeit eröffnen, sich aus Abhängigkeitsverhältnissen zu befreien.

Wir haben in den vergangenen Jahren umfangreiches Material produziert und eine Vielzahl an Veranstaltungen durchgeführt. Regelmäßig waren wir auf den Sommerakademien präsent und haben nicht zuletzt in der Krisenarbeit das Attac-Profil mit geprägt. Den aus der G8-Arbeit resultierende Diskurs über Globale Soziale Rechte führen wir fort, allerdings ist der Prozess mit den Bündnispartnern zäh geworden. Ein Symposium in der diesjährigen bge-Woche (38. KW) soll dies wenn möglich ändern..

Wir haben die Zusammenarbeit mit den attac-Netzwerken aus Österreich und der Schweiz sowie den jeweiligen Grundeinkommensnetzwerken fortgeführt, im Oktober 2008 einen großen bge-Kongress in Berlin durchgeführt, im April 2009 ein Symposium in Herzogenrath und breiten aktuell eine europäische Petition zum bge vor.

Die im Zuge dieser Kooperation von uns erstellte Wanderausstellung zum bge für Anfänger existiert inzwischen in zwei Exemplaren und wird rege nachgefragt – auch von attac-Gruppen. Mit ihr sind häufig Veranstaltungen von uns verbunden.

Die AG betreibt eine Webseite und zwei Mailinglisten (eine offene Diskussions- und eine Arbeitsliste). Die AG wählt regelmäßig eine interne Koordinierungsgruppe.